

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 20 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 30 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 108.

Samstag, den 9. Mai 1914.

53. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Erinnerungen 1814.

10. Mai bis 16. Mai 1814.

Franciaischer Hochmut bei den Friedensverhandlungen; Gefahr eines neuen Krieges — Rückmarsch der Truppen in die Heimat — Übergabe der Festungen Wesel, Erfurt und Hamburg — Reaktion in Spanien.

Der französische Hochmut, erst recht groß gezogen durch Napoleons Siege, trat noch einmal stark in die Erscheinung während der Friedensverhandlungen. Am 11. Mai verlangten die Marschälle im Staatsrat die Wiedereröffnung des Krieges und offenen Widerstand gegen die schimpflichen Anforderungen der Koalition; Tage lang den Ausbruch eines Straßenkampfes in Paris. Das alles nur, weil die Verbündeten Frankreich nicht den Gebietszuwachs zugestehen wollten, den der Sieger in seiner Annahme verlangte. Die Nüchternheit des Königs ließ sich aber auf die tolleren Vorschläge der Marschälle nicht ein. Am 13. Mai ernannte der König seine Minister und er war klug genug, vor die Minister waren zwar ernstlich geneigt, die der Nation gewohnten Rechte aufrecht zu erhalten; aber sie hatten neben Talleyrand und Blacas, dem Günstling des Königs, keinen Einfluß und kein Ansehen. Ludwig XVIII. wurde durch die Gicht so gelähmt, daß Blacas sogar die Wachen in des Königs Zeichnung.

Am 15. Mai begann der Rückmarsch der verbündeten Truppen in die Heimat. Nur am Rhein blieben von österreichischer Kaiser nach Wien zurückging, beschloßen der Kaiser und der König von Preußen, der Einladung Englands zu einem Besuche zu folgen. Übrigens hatten die verbündeten Truppen der Verbündeten in Paris nichts anderes als gute Tage. Von der Marwitz schreibt in seinen Erinnerungen: „Unsere siegenden Truppen mußten in Frankreich hungern, frieren und nach wieder herausmarschieren, wie sie hineingekommen waren. In Paris lagen auf den Straßen, die Offiziere wußten für ihr Wohlleben.“ Derselbe Chronist fürchtet sogar die durch Übermacht der französischen Truppen, und er hält selbst die Monarchen nicht für sicher.

Am 10. Mai wurde die Festung Wesel von den Franzosen an die Preußen übergeben. Fast 6 Monate dauerte die Einschließung und Belagerung der Festung durch die französische General Bourke wurde erst durch drohende Befehle aus Paris zur Übergabe veranlaßt und die Franzosen verließen die Festung noch 5500 Mann stark. Am 16. Mai wurde auch die Festung

Erfurt von den Franzosen geräumt, die noch 2000 Mann stark nach Frankreich abzogen. Am 12. Mai begannen die Leidensstage Hamburgs ihrem Ende entgegen zu gehen. General Davout konnte sich zur Übergabe und Räumung Hamburgs, das er stark befestigt hatte, auch nach der Thronbesteigung der Bourbonen nicht verstehen. Da er die Übergabe des Platzes immer wieder verzögerte, auch nachdem er die Gewißheit von der Neuordnung der Dinge in Paris hatte, sandte der französische König den General Gerard nach Hamburg, und nun begannen die Verhandlungen über die Räumung.

Am 14. Mai hielt König Ferdinand von Spanien seinen Einzug in Madrid, nachdem vier Tage vorher die Cortes und ihre Regentschaft durch Soldaten auseinander gesprengt und 40 Deputierte verhaftet worden waren; damit Hand in Hand gingen Amtsentsetzungen, über jeden aufgeklärten Mann wurden Untersuchungen, Folter und Verbannung verhängt, Listen der Geächteten und Verdächtigen angefertigt, die Inquisition und der Jesuitenordnung wieder hergestellt.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Die allgemeine Aussprache zum Militäretat nahm heute noch über fünf Stunden in Anspruch. Das Interesse an den Beratungen dauert auf allen Seiten ungeschwächt fort, und die zahlreichen Tribünenbesucher, die mit großer Ausdauer ihre Plätze innehalten, folgen den sich unten abspielenden Redekämpfen mit einer Aufmerksamkeit und Anteilnahme, wie es nicht größer sein kann. Als erster Redner beschäftigte sich der Fortschrittler Gothein des längeren mit der Tätigkeit des Militärkabinetts und der Stellung des Kriegsministers. Dieser allein sei dem Reichstage verantwortlich, daher müsse der Versuch, eine unverantwortliche Stelle, wie das Militärkabinet, zwischen Verwaltung und Parlament zu schieben, energisch abgewehrt werden. Herr Gothein beklagte auch, daß es immer noch keine jüdischen Reserveoffiziere gebe. Der nächste Redner, Graf Westarp von den Konservativen, setzte sich im ersten Teil seiner Ausführungen mit den Sozialdemokraten auseinander, was diese zu lebhaften Zwischenrufen veranlaßte. Des weiteren gab dieser Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Fürsorge für Mannschaften und Unteroffiziere weitere Fortschritte gemacht habe. Notwendig und wichtig sei auch die Förderung der Jugendbewegung. Der polnische Abgeordnete v. Trapezyński brachte darauf wieder die alten Klagen über ungerechte Behandlung der polnischen Soldaten vor, dann verbreitete sich der deutsch-völkische Abgeordnete Rupp-Warburg über die Reformbedürftigkeit des Entschädigungswesens und die Ver-

gebung von Arbeiten an die Handwerker. Nach einer Erwiderung des Generalmajors v. Schoeler, der die Erklärung abgab, daß die Militärverwaltung bereit sei, die Frage zu prüfen, ob die Vergütung für Vorspanndienste zu erhöhen sei, und kurzen Ausführungen des Wesen Freiherrn v. Schele, der Beschwerde darüber führte, daß bei einer Verdringung das militärische Musikkorps zurückgezogen worden sei, weil im Leichenzuge ein Kranz des Herzogs von Cumberland mitgeführt wurde, griff der preussische Kriegsminister von Falkenhayn wieder in die Debatte ein. Er ging bei dieser Gelegenheit sehr ausführlich auf die Frage des Militärsystems ein, das auch bei der gegenwärtigen Militärdébatte wieder von den Rednern der äußersten Linken als Ideal gepriesen worden ist. Das Schweizer System sei schon um deswillen für Deutschland ungeeignet, weil bei diesem die Mobilisierung langsamer erfolge als bei uns und unseren Nachbarn. Unsere Truppen müßten zu schnell entscheidende Schlagen im feindlichen Lande befähigt sein; denn Deutschland sei infolge seiner geographischen und politischen Lage gezwungen, jeden ihm aufgedrängten Krieg mit blühschneller Offensive zu führen und Truppen zu besitzen, die auch einen Rückschlag vertragen könnten. Ein Experiment mit diesem System könne für uns einen unheilvollen Verlauf nehmen. Auf die vom Fortschrittler Gothein wieder angeschnittenen Frage der jüdischen Reserveoffiziere erwiderte der Minister, auch er beklage den bestehenden Zustand, der verfassungswidrig sei, er bestreite aber, daß dieser Zustand durch irgendwelche verfassungswidrige Maßnahmen veranlaßt sei und aufrecht erhalten werde. Weiter verteidigte Herr v. Falkenhayn mit warmen Worten die Jugendbewegung, die einen wirksamen Damm bilde gegen einen Dämon des verschwommenen Weltbürgertums. Diese letzte, gegen die äußerste Linke gerichtete Wendung veranlaßte diese zu energischen Protest- und Zwischenrufen. Der Rest der Generaldebatte bot keine bemerkenswerten Momente mehr. Bei der Spezialberatung trat der konservervative Abgeordnete Dr. Dertel lebhaft für die Weiterbewilligung des von der Kommission gestrichenen Presse-Referats im Kriegsministerium ein. Vergebens! Das Haus lehnte bei der Abstimmung diese Position mit großer Mehrheit ab und sanktionierte den Kommissionsbeschluss. Dann wurde es noch einmal sehr lebhaft, als der Zentrumsabgeordnete, Generalmajor z. V. Hausler das Rednerpodium bestieg und sehr scharfe Kritik an verschiedenen militärischen Einrichtungen übte, so vor allem geißelte er die Verhältnisse im Intendanturwesen. Eine kurze Entgegnung des Kriegsministers rief den streibaren Herrn Häusler noch einmal auf den Plan, um einige seiner Anklagen noch besonders zu unterstreichen. Beim Abschluß dieses Berichts ist ein Ende der Debatte noch nicht abzusehen.

Die letzten Barrs.

Woman von Albert Graf von Schlippenbach. (32. Fortsetzung.)

„Das ist lange her,“ warf Bauer Koch wegwerfend ein. „Aber ich hab's nicht vergessen,“ rief Hans. „Natürlich, du warst damals selbst zum Train schon zu krumm und bleich zu Hause, bei Muttern hinterm warmen Ofen.“ „Kinder, jankt euch nicht. Wenn Hans keinen Stolz hat und von dem Schuldenmacher abhängig ist, dann laßt ihm sein Vergnügen,“ meinte Kahl von oben herab. „Abhängig bist du — vom Geldbeutel deiner Frau; ich weiß, aber wie kannst du — Angeheirateter — meinen als du noch für hundert Taler Gehalt in Jansdorf Schulden spieltest? Du kannst unfern Baron nur nicht leiden, weil damals des alten Hardenbergs Anna in den hübschen Pularenoffizier verhasst war und dich abfallen ließ.“ „Fiel! Kahl drehte sich wütend um. War dem Proh die alte Erwähnung seiner einstigen bedrängten Lage unangenehm, so peinigte ihn geradezu die Erinnerung an die alte Liebesgeschichte. Anna Hardenberg war eine hübsche, reiche, lustige und reiche Bauerntochter und die Tochter Frau August Kahl, verwitwete Born, geborene von ihrer fernliegenden Jugend dürr, grobknochig und lauerkopfig. Deshalb sehnte sich auch der Herr Pularenoffizier so sehr nach Berlin.

„Schw—afs—kopp!“ stammelte Wilhelm nach und ließ die Wahlbesprechung argen Mißklang endete die letzte intime Wahllokale waren inzwischen alle Formlichkeiten erledigt und die Wahl sollte beginnen. „Werst wurden als Höchstbesteuerte der dritten Klasse ausgewähl, dann folgten Donatus und Bernhard Heuberg,

denen der Vater eine Zulage gewährte. Beide Brüder entfernten sich sogleich in unauffälliger Weise, sobald sie ihre Stimmen für den Vater abgegeben hatten, und schlugen den Weg nach der Dorfschenke ein. Nachdem noch einige wirtschaftliche Unterbeamte und Drescher gewählt hatten, die ein eigenes kleines Vermögen besaßen, kamen die gleichbesteuerten Tagelöhner und Knechte in alphabetischer Folge an die Reihe.

„Pferdeknecht Karl Abich!“ rief Herr Braun den Namen mit lauter Stimme. Niemand meldete sich. „Abich! — Koal Abich!“ riefen mehrere Stimmen. „Abich! — Koal Abich!“ riefen mehrere Stimmen. „He is aba hia,“ meinte Großspanner Prietlich. „Abich! — Koal Abich!“ schrien nochmals einige Leute. In der dichtgedrängten Menge entstand eine Bewegung. Mehr vorwärts geschoben, als freiwillig sich fortbewegend, erschien endlich ein junger, ziemlich töricht aussehender Mensch vor dem Tisch und blieb, den Hut verlegen in den Händen drehend, stehen, während er mit einem scheuen Blick von unten herauf Heuberg anblinzelte. „Nun, wen wählst du, mein Sohn?“ fragte Herr Wag mit wohlwollend klingender Stimme. „I weest nich.“

„Das weißt du nicht?“ Heuberg sah den Knecht erstaunt an. Die andern lachten. „Nee.“ „Ist der Mann nicht ganz richtig im Kopf?“ fragte Heuberg leise einen Beisitzer. „He is jo 'n beelen döhmlich, aba if glöww, he mett nich, wat'a dohn soll,“ meinte Prietlich erklärend. „Wie meinen Sie das?“ „Jo, Herr, sien Botta deent bi Herrn Kahl unn he in Schwarzhof, unn doa —“ „Erklär mir das einmal selbst, mein Sohn,“ forderte Heuberg den Knecht auf. „Jo,“ stammelte Abich, „Herr Kahl meent' lehten Sündag, as if tu Hus war, wie all shölen Buer Kochen wählen, süß treegen wir 't mit em to dohn, unn hüt morgen heit un! Herr seggt, wie söhlen Herrn von Heuberg wähl'n — unn — unn nu weest ik doch nich, wer eegentlich an 't Reeg is.“ „Aber Mensch, das mußt du doch allein wissen, wem du deine Stimme geben willst.“ „Nee!“ „Ja, ich darf es dir doch nicht vorschreiben. Du mußt dich nun entscheiden.“ Abich wurde immer verlegener und schaute sich hilflos um. „Herr von Heuberg,“ flüsterte ihm der Großspanner zu. „Herr — Herr von Heuberg,“ stammelte der Knecht nach. „Du kannst nun abtreten,“ meinte Heuberg, doch Abich blieb stehen und drehte wieder den Hut. „Willst du noch etwas?“ „Jo, Herr — noher, dunn — dunn is aba doch oof Buer Koch an 't Reeg?“ Heuberg lachte. „Rein, mein Sohn, du hast nur einmal zu wählen. Nun mach, daß du fortkommst, du hast uns schon lange genug aufgehalten. — Der Nächste!“ Der Knecht schlich verduht davon und traute sich im Haar. Wenn er nur keine Dummheit gemacht hätte, die seinem Vater bei Herrn Kahl Schaden würde. Diese verdammte Wählerei! Was hatte die eigentlich für einen Sinn? Er war doch Pferdeknecht und gewohnt, ohne nachzudenken, den Befehlen des Inspektors zu gehorchen, und nun sollte er plötzlich wählen und entscheiden, wer ihm lieber war, Herr von Heuberg oder Bauer Koch. Und dabei gingen ihn doch beide gar nichts an. Er diente ja in Schwarzhof. Bewiß war das nur eine Falle. Der Urväter Karl Abich des politisch reifen Volkes war sehr mißtrauisch geworden.

Nach der ein wenig zeitraubenden Einleitung verlief die Wahl der dritten Klasse sonst ganz programmgemäß. Die Schwarzhöfer und Oबरrankiner Leute wählten einstimmig Herrn Wag von Heuberg auf Oबरrankin, die Unterrankiner den Bauerngutsbesitzer Hermann Koch in Unterrankin. Da letztere jedoch bedeutend in der Minderzahl waren, so blieb das Ergebnis nicht zweifelhaft. Dann kam der Wahlgang der zweiten Klasse. Die Bauern Fröhlich, Koch und Richter gaben nach

von Luxemburg begibt sich heute zum Besuche ihrer Schwester und des Großherzoglichen Hofes nach Dessau. In einigen Tagen kehrt sie nach hier zurück.

Bermischtes.

Marburg, 6. Mai. Mit dem gestrigen Tage haben die Immatrikulationen zum Sommersemester ihr Ende erreicht. Die Gesamtzahl der Studierenden, ohne zum Hören der Vorlesung Zugelassenen, stellt sich auf 2460, einschließlich 212 Frauen. Dies ist eine bis jetzt unerreichte Zahl. Es studieren 298 Männer und 104 Frauen Theologie, 347 Männer Jurisprudenz, 599 Männer Philosophie. Im letzten Wintersemester stellte sich die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden auf 2211 Männer und 131 Frauen und im letzten Sommer auf 2409 Männer und 163 Frauen.

Köln, 8. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Oberbürgermeister ermächtigt, die Turnerschaft zur Abhaltung eines deutschen Turnfestes im Jahre 1918 nach Köln einzuladen.

Mörs, 7. Mai. Bei Rheinberg kenterte auf dem Rheine ein mit vier jungen Leuten besetztes Segelboot. Zwei der Insassen ertranken.

Metz, 8. Mai. In Sachen des Gutsbesizers von Metz, der seinerzeit unter Spionageverdacht verhaftet worden war, ist vom Reichsgericht die Voruntersuchung im Reichsgericht. Dies und die Ablehnung der angebotenen Kaution von 100000 Mark beweist, daß Hurlin belastet ist. Er soll französische Offiziere bei sich haben.

Leipzig, 8. Mai. In dem Spionagenprozeß gegen den früheren Volksschullehrer Stroch wurde heute mittags das Urteil gefällt. Der Angeklagte wird wegen Verbrechen gegen § 3 des Spionagengesetzes zu 10 Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und lebenslänglicher Polizeiaufsicht verurteilt. Aus der Urteilsbegründung geht hervor, daß der Angeklagte in Verbindung mit einem fremden Spionagebureau in Genf in Deutschland gestanden und von diesem Geldbeträge empfangen hat. Zwei fünfzehn- und siebzehnjährige Mädchen der Angeklagte zu verleiten versuchte, ihm geheimhaltende Nachrichten zu übermitteln, veranlaßten seine Verhaftung. Bei der Hausdurchsuchung wurde eine Karte in der Wohnung beschlagnahmt, in welche einige neue, hergestellte Festungswerke eingezeichnet waren. Wie es sich herausstellte, wollte Stroch die Karte fremden Nachrichtensbureau übermitteln.

Dresden, 8. Mai. Einen aufsehenerregenden Vorfall haben die akademischen Lehrer an der hiesigen Kunstakademie getan. Sie haben an das Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, in Zukunft keine Ehrerhebungen oder Ordensauszeichnungen an Künstler mehr zu vergeben, um der Titelgier entgegen zu wirken. Veranlaßt worden ist dieser Schritt dadurch, daß Professor Meyer vor kurzer Zeit zum Geheimen Hofrat ernannt wurde, als er einen Ruf als Stadtbaumeister nach Dresden erhalten hatte und daß diese Titelverleihung dem Professor Meyer in Dresden selbst nicht geschaffen hatte. Die Dresdener Künstlervereine haben sich in zwei Teile gespalten und um derartigen Ehrerhebungen künftig vorzubeugen, haben die Künstler beschlossen.

Breslau, 7. Mai. Der Wehrbetrag der gesamten Provinz Schlesien beträgt 57 727 830 Mark. Der Regierungsbezirk Breslau bringt davon 26 376 415 Mark, Glognitz 13 871 415 und Oppeln 17 380 000 Mark.

Berlin, 7. Mai. Ein Wäschereibesitzer von Köpenick hat in einem Sofa, das er kürzlich alt gekauft hatte, eine Lebersteine mit mehreren Tausendmarktscheinen gefunden.

Madrid, 8. Mai. Gestern ist ein Generalstreik in Spanien ausgebrochen, da die Arbeiter der Schiffe in Bilbao ausgebrochen haben. Die Mannschaften der Schiffe in Barcelona, Corrunna, San Sebastian, Gijon, Guelva und Sevilla haben sich dem Streik angeschlossen.

Gegen übermäßige Schweißabsonderung, die infolge des üblen Geruches, der damit verbunden ist, für die Umgebung eines daran Leidenden ganz besonders unangenehm ist, empfehlen sich vor allem häufige Wäschen der betreffenden Stellen mit lauwarmem Wasser, dem man etwas Toiletteessig zusetzt. Nach dem Waschen frottieren man tüchtig und pudere die stark schwitzenden Stellen mit einem Gemisch von Kartoffelmehl und Salicyl ein. Unterwäsche und Strümpfe müssen häufig gewechselt werden.

Letzte Nachrichten.

Strasbourg, 9. Mai. Gestern abend 10 Uhr brach in dem Vorort Ruppertsau in der Stearinergeschäftsfabrik auf bisher noch unaufgeklärte Ursache Feuer aus. Trotz größter Anstrengung der Feuerwehren gelang es nicht, des Brandes Herr zu werden. Etwa 100 Arbeiter und 50 Arbeiterinnen werden durch den Brand brotlos.

Münz, 9. Mai. In Münz im Hunsrück suchte der 14jährige Schreinerlehrling Emil Bey seinen Turnwart, den 19 Jahre alten Heinrich Quast nach der Turnstunde auf und verletzte ihn durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß Bey von Quast wegen Widersehlichkeiten zu recht geübt worden war.

Karlsruhe, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern abend 10.45 von hier nach Braunschweig zur Teilnahme an den Tauffestlichkeiten abgereist.

Insterburg, 9. Mai. Bei einem Automobilzusammenstoß in der Nähe von Rominten erlitt der Pfarrer Dubminger, der während der Anwesenheit des Kaisers stets in der Romintener Hubertuskapelle zu predigen pflegt, sehr schwere Verletzungen, denen er im Insterburger Kreisrannehaus erlag.

Wien, 9. Mai. Ein Großfeuer brach gestern abend kurz vor 8 Uhr in den Petroleumlagern der Flonitzdorfer Mineralölfabrik-Altiengesellschaft aus. Die Flammen ergriffen in kurzer Zeit alle Öltanks und es bildeten sich turmhohle Feuersäulen. Der Brand nahm alsbald einen so großen Umfang an, daß die gesamte Wiener Feuerwehren, die Wehren der Umgebung und ein starkes Militärangebot zu Hilfe gerufen werden mußte. Bis abends 11 Uhr war es nicht möglich, den Brand zu lokalisieren.

Wien, 9. Mai. Das gestern abend ausgegebene Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: Bei gleichbleibendem objektiven Befunde war der Hustenreiz im Laufe des Tages geringer. Der Kaiser hielt sich in der Ketten Galerie bei offenem Fenster während einer Stunde auf.

Wien, 9. Mai. Die Kriegsverwaltung hat die Formierung eines neuen Fliegerregiments angeordnet.

Wien, 9. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag in einem Autobus, das den Verkehr zwischen dem Stephansplatz und dem Lokalbahnhof vermittelte, ab. Während der Fahrt gab plötzlich ein junger Mann eine Anzahl Revolvergeschüsse von der Plattform des Wagens ab. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Panik. Der Mann feuerte etwa 20 Schüsse hintereinander ab, ohne daß Passagiere verletzt wurden. Sodann richtete er den Revolver auf sich, feuerte ab und tötete sich auf der Stelle. Der Tote ist der 23jährige Maurergehilfe Josef Reichbauer, der wahrscheinlich plötzlich einen Tobsuchtsanfall bekommen hat.

Kairo, 9. Mai. In Port Said ist ein schwerer Konflikt zwischen den Muselmanen und den Griechen ausgebrochen. Es kam zu einem förmlichen Kampfe, bei dem die griechisch orthodoxe Kirche zerstört wurde.

Paris, 9. Mai. Aus einer Depesche, die der Korrespondent des "Secolo" von seinem Blatte heute früh 3 Uhr erhielt, geht hervor, daß auf Sizilien ein neues Erdbeben ausgebrochen ist. Es wird gemeldet, daß gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr drei sehr starke Erdstöße im Bezirk Arcireale sich ereignet haben. Drei oder vier Dörfer sollen zerstört worden sein. Eine spätere Depesche aus Catania besagt, daß das Dorf Linera völlig vernichtet worden ist. Zahlreiche Tote und Verwundete liegen unter den Trümmern. Eine Anzahl Hilfstuppen

sind sofort abgegangen. Ferner ist man ohne Nachricht von dem Dorfe Santa Venerina, und man befürchtet, daß es gleichfalls ein Opfer des Erdbebens geworden ist. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit dem Erdbebenherde sind unterbrochen. In Italien herrscht die allgrößte Aufregung über die neue Katastrophe und man vermutet, daß sie den Umfang derjenigen vom Jahre 1909 annehmen kann, wo bekanntlich 150000 Menschen umkamen. Die Erregung ist um so stärker, als gegen Mitternacht ein neuer Erdstoß verspürt wurde.

Mailand, 9. Mai, 11.30 vorm. über die Erdbebenkatastrophe auf Sizilien wird uns weiter mitgeteilt: Der Erdstoß trat im Gebiet am Abhang des Etna ganz plötzlich auf und die Gewalt war so groß, daß eine Anzahl Häuser sofort einstürzte. Die Bevölkerung war von einer Panik ergriffen und stürzte mit großem Geschrei auf die Straße. Es sind viele schwer verwundet. In Angana wurde ein Eisenbahnzug durch die Gewalt eines Erdbebens aus den Schienen gehoben. Der Schaden ist außerordentlich groß.

London, 9. Mai. Wüste Szenen spielten sich gestern bei der Verhandlung gegen die Suffragette Vinton vor dem Schwurgericht in Leeds ab. Sie sollte wegen Einbruchs in ein Haus und versuchter Brandstiftung zur Rechenschaft gezogen werden. Die Angeklagte nannte den Vorsitzenden einen Flegel und redete ununterbrochen, so daß weder Richter noch Staatsanwalt zu Worte kommen konnten. Bei der Verurteilung des Urteils, das auf 10 Monate Gefängnis lautete, entstand ein Suffragetten-Scandal in der Zuschauergalerie. Der Gerichtshof wurde mit allerlei Gegenständen beworfen und die Gerichtsdiener wurden von einer Horde von Wahlweibern überwältigt. Sie konnten erst durch herbeigerufene Schutzmannschaften befreit werden. Die Suffragetten machten sich schließlich aus dem Staube.



Vertreter: Georg Erlanbach Nachf. Carl Götz.



Limburg, 6. Mai. (Durchschnittspreis pro Malt.) Roter Weizen (Kassauischer) M. 16.60, weißer (fremder) M. 16.10, Korn M. 12.10, Gerste M. 0.00, Hafer M. 8.50-0.00, Kartoffeln per Ztr. M. 2.40-0.00, Erbsen M. 0.00, Butter per Pfd. M. 1.20, zwei Eier 14 Pfg.

Dier, 8. Mai. (Fruchtmarkt.) Roter Weizen (per Malt) 16.60 Korn M. 12.20, Gerste M. 9.00, Hafer 8.55 Butter per Pfund 1.20 Mark, Eier 2 Stück 14 Pfg.

Wetterausblick für Sonntag, den 10. Mai.
Veränderlich doch meist noch wolfig und einzelne Niederschläge in Schauern bei recht kühlen zeitweise stärkeren westlichen bis nordwestlichen Winden.

Maurer und Arbeiter gesucht.
Baugeschäft Heinz, Weklar.
Neubau-Betriebsmaterialien-Hauptmagazin auf Bahnhof Limburg a. L.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwalle
vom Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
Matadorstern
beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzand.
Qualitäten: Extra-Mittel-Fein (best) Spezialgarne: Altona-Bahrenfeld
Darlehn
von 50-1000 Mk. an solv. wohn. jeben Standes zu ver. (Materiellzahlung) Strang reell und diskret (Wille Dankschreiber) **Tanner & Co., Cassel,** Untere Karlstr. 7 pr.
Möbliertes Zimmer
schönste freie Lage, für 15. Juni gesucht. E.P. Hefsch. Wanne-Exp. Robert Etienne, Wiesbaden.

Rochherde
schwarz und emailliert in schöner Auswahl bei **Louis Beßer, Eisenhdlg.**
Achtung!
Intelligenten u. strebsam., für Kundenbesuch geeigneten Leuten bietet sich Gelegenheit zu lohnender Stellung bei großem Unternehmen. Zuschrift. von platzkundigen u. bestempfohlenen Bewerbern zu richten sub V 3275 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Für Eisensteingrube **Maschinenhloßer**
gesucht zur selbständigen Instandhaltung der maschinellen Betriebe, Dampf- u. Fördermaschine, Kompressor, Pumpen, elektrische Zentrale, Drahtseilbahn etc.
Meldungen mit Lebenslauf Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen etc. erbeten unter 688 an die Exp. d. S. Bl.

Fertige Betten
in bester Ausführung stets vorrätig. **Eigenes Fabrikat** - Bettstellen, Patent-Matratzen - Bettfedern - **Aug. Thilo Nachf.,** Möbelhandlung.

Shampooing-Bay-Rum
von Bergmann u. Co., Radebeul b. des Kopfwasser, verbind. das Ausfallen, Spalten u. Grauwurden der Haare und befeuchtet alle Kopfschuppen a. H. 1.20 bei Frioux & Co.

Freundliche **3 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör sowie **Laden mit 1 Zimmerchen** zu vermieten. **Frau Streicher, Mauerstr.**

Erste Deutsche Automobil-Fachschule
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz Telef. 940
Staatl. beaufsicht. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

21. Verbandstag
des Gastwirte-Verbandes Nassau und am Rhein
in Weilburg a. d. L.
am 11., 12. und 13. Mai 1914.

Montag, den 11. Mai:
Abends 8 1/2 Uhr: Verwaltungsausschussitzung und gemütliches Zusammensein im Hotel „Nassauer Hof“ bei Kollege Ruppert.

Dienstag, den 12. Mai:
Morgens 8 Uhr: Empfang der auswärtigen Kollegen und Kartenabgabe bei Kollege S. Hündt am Bahnhof.
Vorm. 10 Uhr: Beginn des 21. Verbandstages im Hotel „Zur Traube“ bei Kollege Wilhelm Götz. Besuch des Großherzoglichen Schlosses.
Nachm. 5 Uhr: Festessen im Hotel „Deutsches Haus“ bei Kollege Planer.
Abds. präz. 9 Uhr: Abendunterhaltung mit Wall im „Weilburger Saalbau“ bei Kollege Balduß.

Mittwoch, den 13. Mai:
Morgens 9 Uhr: Zusammenkunft im Hotel „Lord“ bei Kollege Aug. Rosenkranz; von hier ab Spaziergang über die Hauselen, Wölmelöcher, Kanapee, Limburger Straße nach dem Bahnhof.
Um 11 Uhr: Abfahrt nach Wöhrberg. Dortselbst Besichtigung unseres Verbandslohtensäureweikes und des Selterssprudels Augusta Viktoria. Daselbst Frühstück gegeben von der Direktion. — **Konzert.**
Um 2 1/2 Uhr: Rückfahrt nach Weilburg. Mittagessen nach Belieben.
Um 4 Uhr: **Garten-Konzert** im „Vindenhof“ bei Kollege J. Graß. — **Vollbesetzung.**
Die geehrten Einwohner von Weilburg werden gebeten, ihre Sympathie für die Gäste durch Beslaggen der Häuser zu bekunden.

Wirte-Verein Weilburg und Umgegend.

Tages-Angebot

nie wiederkehrende Gelegenheit

Einen grossen Posten

Damen-Blusen

habe ich sehr billig erstanden und gebe sie fast zum Selbstkostenpreis, in Serien eingeteilt, ab.

95

1²⁵

1⁹⁵

2⁵⁰

2⁹⁵

Damen- und Kinder-Hüte

mit reicher Band- und Blumen-Garnitur

6⁵⁰

4⁵⁰

3⁵⁰

2⁵⁰

95

Kaufhaus Dobranz, Weilburg.

Besichtigen Sie meine Auslagen!

Saison-Theater Weilburg.

Sonntag, den 10. Mai 1914, abends 8^{1/2} Uhr
im Kurhotel „Webers Berg“
auf vielfachen Wunsch zum 2. Male:

Staatsanwalt Alexander

Schauspiel in 4 Akten von Karl Schüler.
Alles übrige wie bekannt.

Theaterzettel kommen nun nicht mehr zum Austrag.
Personenverzeichnisse an der Kasse.

Stenographen-Verein

„Stolze Schrey“

Festprogramm

zum Bezirkstag am 10. Mai 1914 zu Weilburg.

Vormittags 9 Uhr: Öffentliches Wetzschreiben in den Räumen des Kgl. Gymnasiums.
" 11^{1/2} " Geschlossene Bezirksversammlung im „Hotel Lord“.
Nachmittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im „Hotel Lord“.
" 3 " Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Weilburgs.
Abends 7^{1/2} Uhr:
Abendunterhaltung, Preisverteilung und Tanz im „Weilburger Saalbau“.
Der Eintritt ist nur den vom Vorstand Eingeladenen gestattet.

Empfehle für Sonntag: Ia Schwetinger
Spargel 65 Pfg.,
Blumentohl 50 Pfg., Gurken 45 Pfg., Spinat 17 Pfg.,
Kopfsalat 2 Stück 25 Pfg., gelbe Rüben, neue Kartoffel =
Apfel 35 Pfg., Apfelsinen große süße 3 Stück 20 Pfg.,
Bananen 10-12 Pfg. J. Wolf, Marktstr. 18.

Persil

wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Die Fortsetzung der Nachreichung der Maße und Gewichte findet von Mittwoch den 13. d. M. ab im Rathhause statt. Die Gewerbetreibenden werden von hier aus benachrichtigt, zu welcher Stunde sie ihre Gewichte pp. vorlegen können. Die Polizeiverwaltung. Weilburg, den 9. Mai 1914.



DÜRKOPP FAHRRÄDER

wie auch andere Marken

Continental Laufdecken
Gothania Luftschläuche

und alle sonstigen Zubehörteile zu Fahrrädern empfiehlt billigt unter realer Garantie.
Auf Wunsch Ratenzahlungen zu kulantem Bedingungen.
Reparaturen gut und billig.

Wilhelm Zipp, Löhnberg. Telefon 114
Mechanische Werkstätte und Maschinenhandlung.

Trauringe

Jugendlos. Deutsches Reichspatent,
massiv 333 u. 585 gestempelt.
Das Paar von 12 Mk. an.
Gravieren, Engr- und Weitermachen gratis
bei Jean Adler, Goldschmied,
vorm. J. Bürtler, Weilburg.

Bad Salzhausen

Bahnlinie Friedberg-Nidda:
von Frankfurt a. M. in 2 Std., von
Gießen in 1 Std., von Gelnhausen in 1 Std.
zu erreichen.
Solbad in staatlicher Verwaltung.
Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen.
Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt.
Grossherzogliche Badedirektion.

Empfehle mein großes Lager
von

Einzel-Möbel

Bettkorn. Aufj. v. 31 M. an
Kleiderchränke von 18 " "
Küchenchränke " 33 " "
Waschtische " 8 " "
Nachtische von 6.50 " "
Blüsch-Divans von 52 " "
Flurgarderoben, Pfeiler-
spiegel Buffets Schreibtische
Klaviersühle Paneelbretter
Aug. Thilo Nachf.
Weilburg.

Eigene Schreinerei und
Polsterwerkstätte.

zunge frischmelt. Ziege
zu verkaufen.
Limburgerstr. 51.



Suche sofort ein
und braves
Dienstmädchen
Frau Emil Köber

W. D. O.
6 2 4 9 2 14 8 10
8 1 15 6 5 27 8 10
1 15 6 9 10 2 8 2